

Sofortforderungen an die Psychiatrie

Vom Vernetzungstreffen am 1. Mai 2014 Präambel: Unter Aufrechterhaltung unserer grundlegenden Forderung nach Abschaffung aller Zwangsstrukturen, der Verfügung von Menschen über Menschen, der zwangsweisen Verabreichung verhaltenssteuernder Stoffe von Menschen durch Menschen und der Erniedrigung oder formalen Begutachtung von Menschen durch Menschen sowie unter Anerkennung, dass der Mensch das Maß der Dinge ist und nicht umgekehrt, fordern wir zur sofortigen Umsetzung:

1. Volle Anerkennung der Patient_innenverfügungen und Vorsorgevollmachten ohne Wenn und Aber in Kliniken, vor Gutachter_innen und vor Gericht.
2. Internetzugang, Wahrung des Postgeheimnisses, uneingeschränktes Telefon- und Besuchsrecht in allen freien Phasen des Tages (mindestens zwei Stunden pro Tag).
3. Handlungen von Ärzt_innen und Betreuer_innen mit Auswirkungen auf Status und Gesundheit von Gefangenen oder Patient_innen nur mit Zustimmung der Betroffenen, immer mit Videoaufzeichnung und unter qualitativer Orientierung an den Standards des Bundes Deutscher Psychologen (2001).
4. Vorführung vor Richter_innen oder Gutachter_innen nur ohne vorherige, erzwungene Einnahme oder Zuführung von Psychopharmaka sowie Dokumentation (auch bei gewünschter Einnahme), welche Psychopharmaka in den sechs Monaten davor eingeflößt oder abgesetzt wurden.
5. Keine Sanktionierung für kritische, auch polemische mündliche oder schriftliche Äußerungen. Keine Einschränkung oder Repression für Pressekontakte oder Teilnahme an Protestaktionen.
6. Keine Fixierungen, Zwangsmedikamentierungen und Isolierungen in oder durch die psychiatrischen Anstalten!
7. Uneingeschränktes und jederzeitiges Einsichtsrecht in die Patient_innenakten und Einhaltung der Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes.
8. Besuchskommissionen mit vollen Rechten und unter Beteiligung von Angehörigenvertreter_innen, Betroffenen und zivilgesellschaftlichen, u.a. psychiatriekritischen Vertreter_innen aus dem In- und Ausland.
9. Ständige, mindestens einmal jährlich öffentlich zu machende Dokumentation aller Grundrechtseinschränkungen (Freiheitsberaubungen, Verschärfung der Freiheitsbeschränkungen, körperliche Unversehrtheit, Wahrung des Post- und Telephon-geheimnisses).
10. Standardisierung der Rechtsbelehrungen für Betroffene und Überreichung einer standardisierten Rechtshilfe mit Benennung aller Rechte und Pflichten der Inhaftierten.
11. Schriftliche Dokumentation und Begründung aller sogenannten „Besonderen Sicherungsmaßnahmen“ einschließlich der vollen Akteneinsichtsmöglichkeiten und sofortiger Beschwerdemöglichkeiten für die Betroffenen.
12. Ausgang jeden Tag in Anlehnung an den offenen Strafvollzug als Standard des Maßregelvollzugs. Dokumentation und besonderer richterlicher Beschluss bei Einschränkungen.

Spenden für eine geplante Massenzeitung, Aktionen gegen die Zwangspanychiatrie und die Dokumentation von Fällen bitte mit dem Stichwort „Anti(zwangs)psychiatrie“ an das Konto „Spenden&Aktionen“ mit dem IBAN DE29 5139 0000 0092 8818 06

Politische Bücher

Boris Grundl Diktatur der Gutmenschen

(2010, Econ/ULLstein in Berlin, 263 S., 19,95 €)

Der Autor ist Trainer von Führungskräften, er selbst bezeichnet sich im Buch als „Menschenentwickler“ – und fordert seine Leser_innen auf, das auch zu werden. Seine Kritik richtet sich gegen alle, die Menschen in Watte packen, betreuen und dabei bevormunden. Das wäre wichtig, schließlich sind es erkennbar die „Gutmenschen“ (wie Grundl sie schimpft), die Frieden predigen und Kriege führen, die Autorität ablehnen, aber Menschen in Abhängigkeit führen. Doch leider ist das Buch eher von Hass geprägt. Beispiele passen nicht zur Kritik, vieles sind eher Parolen als Argumente. Hass verblendet, das zeigt das Buch eindringlich – und ist deshalb wenig gehaltvoll.

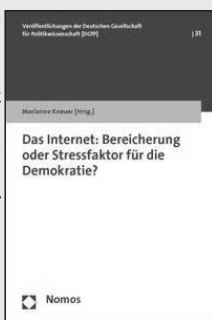
Klaus Ernst/Thomas Händel/Katja Zimmermann (Hrsg.)
Was war? Was bleibt?
(2012, VSA in Hamburg, 206 S., 12,80 €)



Erst der Blick auf Titelfoto oder den Untertitel offenbart, worum es im Buch geht: „Wege in die WASG, Wege in DIE LINKE“. Es besteht ausschließlich aus Interviews. Die Befragten sind in der doppelten Gründungsphase von zunächst WASG und dann der Fusionspartei DIE LINKE an wichtiger Stelle aktiv gewesen – sei es in Parteifunktion oder als Ideengeber_in. Hinzu kommt ein Gespräch mit dem PDS-Spitzenmann Lothar Bisky. Naturgemäß fällt die Bilanz der eigenen Bemühungen recht positiv aus. Hier sprechen Machtmenschen, von denen nicht wenige eine Menge anderer aus dem Gründungsprozess gemobbt haben und das immer richtig fanden. Es wäre interessanter gewesen, auch die Nicht-Sieger_innen interner Machtkämpfe oder die Kritiker_innen parlamentarischer Fixierung zu Wort kommen zu lassen. Aber das haben die Herausgeber_innen ja auch schon in der hier behandelten Gründungsphase nur getan, wenn sie mussten.

Reinhard Köbeler/
Hanns Wienold
Gesellschaft bei Marx
(2001, Westfälisches Dampfboot in Münster, 381 S.)
Die Marx'schen Theorien sind und bleiben ein Dauerbrenner – auch deshalb, weil vieles bis heute aktuell ist an seinen Analysen, wie ökonomische Systeme und Zwänge funktionieren. „Was können wir heute bei Marx lernen?“ fragen die Autoren und bieten eine Menge Stoff für Anregungen, welche Theorien auf welche Art zur Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse angewendet werden können. Besonders Wert legen sie dabei auf die Offenheit, die Marx hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung formuliert haben soll. Das würde seine Theorien zeitlos machen – wenn es denn so wäre. Denn genau hier kommen doch Zweifel auf angesichts dessen, dass die Idee, der Kapitalismus würde sich selbst überwinden, gerade auf Marx zurückgeführt wird.

Marianne Kneuer
Das Internet: Bereicherung oder Stressfaktor für die Demokratie?
(2013, Nomos in Baden-Baden, 275



S., 44 €)
Mehrere Autor_innen fügen empirische Studien, Beobachtungen, eigene Erfahrungen und Meinungen zu einem umfangreichen Band zusammen. Die Texte, angereichert mit vielen Fußnoten voller Quellenangaben, zeigen ein sehr uneinheitliches Bild, mit dem erkennbar der Auffassung entgegengetreten werden soll, das Internet sei ein Allheilmittel für eine transparentere, demokratischere Entscheidungsfindung. Die bisherigen Versuche belegen das nicht. Ganz im Gegenteil ist das Internet auch eine problematische Beeinflussungsmöglichkeit. Ein eindeutiges Fazit erfolgt nicht – das Buch ist ein guter Beitrag zur Debatte und klärt Fragen auf.

Siegfried Quandt
Volker Bouffier
(2013, Herder in Freiburg, 128 S., 11,99 €)
Als Bouffier nach Roland Kochs Rücktritt Ministerpräsident in Hessen wurde, hatte er

sich jahrelang einen Ruf als rücksichtsloser Innenminister erworben, der Ausländer_innen lieber weit weg währte, die Polizei aufrüstete und politische Gegner schon mal mit erfunde-

nen Straftaten wegsperren ließ. Da überrascht, wenn eine sogenannte Biografie dem CDU-Politiker die Etiketten „liberal“ und „sozial“ umhängt und als Leitgedanke „ein gelingendes Leben in Freiheit“ für alle postuliert. Was auch immer den Autor, der immerhin Professor in Gießen ist, dazu gebracht hat, ein derart einseitiges, völlig unkritisches und – bemerkenswert für einen sogenannten Wissenschaftler – komplett quellenloses Buch zu veröffentlichen, ist nicht direkt erkennbar. Es wirkt wie ein Freundschaftsdienst. Insofern sagt es mehr über den Autor als über Bouffier aus. Denn zu Bouffier finden sich nur wenige belanglose Daten des Werdeganges sowie eigene, selbstbewährnde Zitate. Siegfried Quandt, einflussreicher Kommunikator in Bouffiers Heimat betreibt mit dem Buch unwissenschaftliche Lubhudelei eines umstrittenen Ministers. Den Vertreter des Old-School-Konservativismus auf der Buchrückseite als „Hoffnungsträger der CDU“ zu bezeichnen, ist selbst für diese Partei eine Beleidigung.

